

Die Saat geht auf!

Predigt zum 07. Februar 2021, 2. Sonntag vor der Passionszeit

Predigttext:

Lukasevangelium, Kapitel 8,1-8 (Zürcher Bibel)

1 Und danach geschah es, dass er von Stadt zu Stadt und von Dorf zu Dorf zog und das Evangelium vom Reich Gottes verkündigte.

Und die Zwölf waren mit ihm,

2 auch einige Frauen, die von bösen Geistern und Krankheiten geheilt worden waren:

Maria, genannt Magdalena, aus der sieben Dämonen ausgefahren waren,

3 und Johanna, die Frau des Chuza, eines Verwalters des Herodes,

und Susanna und viele andere,

die ihn unterstützten mit dem, was sie besaßen.

4 Als nun viel Volk zusammenkam und Leute aus allen Städten ihm zuströmten, sprach er in einem Gleichnis:

5 Der Sämann ging aus, seinen Samen zu säen.

Und beim Säen fiel etliches auf den Weg

und wurde zertreten, und die Vögel des Himmels fraßen es auf.

6 Anderes fiel auf Fels,

ging auf und verdorrte, weil es keine Feuchtigkeit hatte.

7 Anderes fiel mitten unter die Dornen,

und mit ihm wuchsen die Dornen und erstickten es.

8 Wieder anderes fiel auf guten Boden,

ging auf und brachte hundertfach Frucht.

Als er dies gesagt hatte, rief er:

Wer Ohren hat zu hören, der höre!

**Liebe Hörende und Sehende an den vielen Stellen in Bielefeld,
liebe Schwestern und Brüder!**

I.

Die Gleichnisse Jesu sind Erzählungen, die in Verbindung stehen mit der Botschaft vom Reich Gottes. Aber, so fragen wir – und so werden auch die Hörenden des Lukas-Evangeliums fragen:

Was ist das Reich Gottes?

Wer hat es gesehen?

Wer kann sagen, wo es ist und wie und wann und wodurch?

Das Reich Gottes ist wie eine Metapher für etwas, das mit und in der Verkündigung Jesu geschah und weit über sie hinausführt.

Der Evangelist Lukas muss nicht mehr zum Auftreten Jesu sagen als:

**„dass er von Stadt zu Stadt und von Dorf zu Dorf zog
und das Evangelium vom Reich Gottes verkündigte.
Und die Zwölf waren mit ihm“.**

Die Zwölf, sie repräsentieren die ganze Geschichte Israel, alle Teile, alle Söhne und Töchter, der ganze Volkskörper ist einbezogen in diese Botschaft vom Reich Gottes.

Alle Söhne und Töchter: Lukas erwähnt hier in seinem Text, dass von Anfang an auch Frauen in der Gefolgschaft Jesu waren.

Mit dem Jesus verbindet er nicht nur eine Männerwelt mit Namen. Vielmehr finden sich Menschen, deren Namen gewöhnlich verschwiegen werden, weil sie wenig bis nichts gelten in der damaligen Zeit.

Doch hier tragen nicht nur die Zwölf, auch die sonst namenlosen Frauen tragen Namen: Maria, Johanna, Susanna und viele andere.

Hat das Reich Gottes etwas mit Identität zu tun?

Ist es ein Ort, wo jede und jeder sein kann, wie er oder sie ist, gesehen und mit Namen benannt – also mit Würde beschenkt?

Ist es ein Ort, wo die bösen Geister endgültig vertrieben sind – einschließlich der „sieben Dämonen“?

Ist es etwas, bei der sogar eine Verwaltung mitmacht? – Denn Chuza, eine Verwalterin, war auch mit dabei.

II.

**„Und danach geschah es, dass er von Stadt zu Stadt
und von Dorf zu Dorf zog“**

Der Beginn des Textes, der erste Halbvers, verweist uns mit dem Wort „danach“ auf das, was davor war.

Lukas erzählt unmittelbar vor unserem Text eine Geschichte der Würde einer Frau:
Eine Prostituierte kommt in das Haus eines Pharisäers. Sie berührt Jesus und ist von ihm berührt und angenommen – und wird so in einer ganz anderen Weise frei.

Davor geschah, was danach kommt.

„Heute, wenn ihr seine Stimme hört, so verstockt euer Herz nicht.“

Ist das Evangelium vom Reich Gottes ein Raum neuer Freiheit und Teilhabe, ein Ort im Hier und Jetzt?

Schenkt das Reich Gottes eine neue soziale Erfahrung, stiftet es Identität, schafft es Würde und Ansehen?

Können wir das glauben und darauf vertrauen?

Heute?

Entdecken wir nicht eher das Gegenteil in dieser Welt?

III.

„Als nun viel Volk zusammenkam und Leute aus allen Städten ihm zuströmten, sprach er in einem Gleichnis“

Jesus lehrt in Gleichnissen.

Die Gleichnisse sind Miniatur-Erzählungen.

Sie bedenken, bebildern, besingen und umkreisen die Metapher des Reiches Gottes und bringen etwas ein, was ohne sie so nicht zu Wort käme.

Es war einmal ein Sämann, der Samen auf ein Feld austrug.

Nun weiß ich nicht, wer von Ihnen schon einmal gesät hat.

Rasen oder Getreide oder Blumen oder ...

„Der Sämann ging aus, seinen Samen zu säen.“

Mit diesem Satz entsteht ein Bild in unserem Kopf von einem Feld, das eingesät wird.

Ein Bild eines Feldes dieser Woche habe ich ihnen mitgebracht.



Unsere Felder sehen heute sicher anders aus als die Felder früher –
und als Felder im heißeren arabischen Raum ...

Trotz aller Unterschiede entstehen durch den Text Bilder eines Einsäens, in dem es nicht auf
jedes Samenkorn ankommt. Hier wird gesät, wie wir es meinen zu kennen: Von Hand, in
großem Schwung, achtsam und doch ausladend ...

Bei diesem Säen fällt manches auf den Weg, auf felsigen Boden und unter Dornen. Alle, die
einmal gesät haben, wissen das. Und sie wissen auch:
Das, was daneben geht, steht in keiner Weise im Vergleich zu dem, was aufgeht und Frucht
bringt:

**Wieder anderes fiel auf guten Boden, ging auf
und brachte hundertfach Frucht.
Als er dies gesagt hatte, rief er:
Wer Ohren hat zu hören, der höre!**

Könnte es sein, dass diese Saat-Geschichte eine Mutmacherzählung ist?

Sieh doch: Selbst, wenn etwas daneben geht, gelingt es:
Die Saat geht auf und bringt Frucht.
Sieh auf das, was du kennst: Deine Alltagserfahrung spricht Bände!
Die Saat geht auf!

Es stimmt: Immer wieder geht etwas daneben.
Wir verletzen zuweilen, absichtlich oder unabsichtlich, wir sind nicht einfühlsam, werten ab,
denken schon mal schlecht von anderen – und von uns selber.
Wir sind keine Helden des Alltags, vieles bleibt ungetan und ungenutzt.
Wir fühlen uns eher, als ständen wir am Rand eines Feldes, als ginge bei uns die gute Saat des
Lebens nicht so einfach auf.

Die Geschichte spricht eine andere Sprache.
Sieh doch das Ganze: Das Feld, die aufgehenden grünen Halme.
Insgesamt geht die Saat auf und bringt hundertfältig Frucht.

Trotz Weg und Fels und Dornen geht es gut aus. Ganz viel gelingt.

Selbst in dieser Pandemie, in der im Einzelnen soviel schief läuft, gelingt doch vieles
erstaunlich gut:
Wer hätte gedacht, dass wir als Gesellschaft so wandlungsfähig sind, so schnell auf
Shopping und täglichen Einkauf verzichten können – und auch sonst eher
eingeschränkt zurechtkommen?
Wer hätte gedacht, dass Klimaziele und CO2 Reduktion erreichbar sind?
Wer hätte gedacht, dass wir so wandlungsfähig sind?

Das macht doch Mut, dass auch in anderer Hinsicht wir eine flexible und lernende Gesellschaft sind, die, wenn es klare Ziele und Aufgaben gibt, zusammenhält und die Sache anpackt, nicht nur Deutschlandweit, sondern weltweit...

Die Saat geht auf!

Wer hätte schon gedacht, dass aus einem Schul-Sitz-Streik einer 15-Jährigen, die sich 2018 mit einem einfachen Schild vor das Schwedische Parlament setzte, eine ganze Bewegung entstand, die als „Fridays for Future“ zu einem Umdenken in unserer Gesellschaft führt und Klimaziele jetzt endlich mehr handlungsleitend macht?

Die Saat geht auf!

Unsere Alltagserfahrungen zeigen, dass etwas gelingt, dass sogar ganz viel gelingt, dass manches sogar ungeahnte Kraft entfaltet.

Mit diesen unseren Alltagserfahrungen hören wir die Jesus-Geschichte.

Wenn schon unser Alltag bei genauem Blick voll ist von der Kraft der aufgehenden Saat, wieviel mehr wird das für das Evangelium, für die Botschaft vom Reich Gottes zutreffen.

Die Saat geht auf!

Trau der guten Nachricht!

Das Reich Gottes ist da, es blüht, es geht auf.

Die heilige Kraft trägt.

Die Schönheit der Veränderung,
diese Freiheit und Würde ist da.

Die soziale Gleichheit gewinnt Raum.

Die Frauen im Gefolge Jesu machen es offensichtlich!

Diese heilige Kraft, sie gilt!

Also stellen wir uns hinein. Denken wir die andere und den anderen in diesen Raum Gottes,
und stellen wir uns selber hinein.

Nehmen uns einen Augenblick der Ruhe und denken der anderen und dem anderen Gott zu,
Fülle, Schönheit.

Wir sind getragen von der Lebens-Güte Gottes,
diesem Lebensgrund, in dem wir alle zu blühen beginnen ...

... und eingebunden sind in den Kreislauf des Lebens ...

und in eine Zusammengehörigkeit von allem, was ist.

Wir alle gehören unlöslich zusammen.

Die Saat geht auf!

Das Feld grünt, mitten im Winter.

„Mitten unter uns ist es da, das Reich Gottes.“ (Lk 17,21)

Wer Ohren hat zu hören, der höre!

Amen